

SOZIAL-/KULTURWISSENSCHAFTEN & BERUFSPRAXIS:
UNKONVENTIONELLE "KARRIEREN"

- Do., 10. November 2016, ab 15.30 Uhr, JKU Linz, HT 177F (Hörsaaltrakt, Stiege F)
- Fr., 11. November 2016, ab 13.00 Uhr, JKU Linz, BA 9912 (Bankengebäude)

V: Institut für Philosophie & Wissenschaftstheorie koop Kulturinstitut an der JKU Linz

Als Wiener Germanistin über eine Auslandsdozentur in Kairo in die Kremser Bildungstechnologie; als Linzer Soziologe in die Berliner genetische Krebsforschung; als Linzer Soziologin mit humanitären Hilfsprojekten weltweit im Einsatz (u.a. mit der Welthungerhilfe in Nordkorea), als Linzer Soziologin über Museumsarbeit Leiterin eines Theaterfestivals; als Wiener Philosoph Gründungsberater und Erfindungsberater in Niederbayern, habilitiert in Systematischer Philosophie, apl. Prof. an der Uni Passau, nun Qualitätsmanager und Ombudsmann an einer Musikhochschule; als Wiener Philosoph über Entwicklungs- und Behindertensoziologie in Deutschland international renommiertes Bildungsforscher; als Philosoph Experte der Technikfolgenabschätzung (für "smart" Cities und Big Data); als Wiener Philosoph Gründer eines Wissenschaftsladens, zwecks Organisation von Beteiligungsprozessen in der Technologiepolitik, z.B. auf dem Gebiet der Ernährung.

Viele verschlungene Wege führten zu interessanten und wichtigen Positionen, von AbsolventInnen in Fächern, die angeblich bloß zu Arbeitslosigkeit und Prekariat führen. Ein früherer Finanzminister, vielfach in den „Seitenblicken“ zu sehen, nannte diese Fächer gar abwertend "Orchideenfächer".

Der französische Philosoph und Soziologe Pierre Bourdieu (deutsch 1990) sprach von der biographischen Illusion, und meinte damit durchaus auch sich selbst. Nichts, was er gemacht habe, habe er je angestrebt. Die "Lebengeschichte" sei ein "perfektes soziales Artefakt". In der Philosophie sprechen wir von Kontingenz: unser Leben ist prinzipiell offen und ungewiss.

Gerade wenn wir nicht stromlinienförmig ausgebildet sind, auf einen ganz bestimmten Berufszweck hin, bergen wir als QuereinsteigerInnen Chancen auf Innovationen in uns. Wir sollten daher engagiert studieren, was uns wirklich interessiert, und dann offen sein, was uns die "Welt" an Möglichkeiten bietet – und was wir der „Welt“ zu bieten haben.

Mit Regina Tauschek, Michael Sperer, Andrea Ghoneim, Cornelia Lehner, Andreas Roser, Daniela Fürst

PROGRAMM, ABSTRACTS, nähere Infos in Vorbereitung